

WENDELBERGER G. 1950.

Zur Soziologie der kontinentalen Halophytenvegetation Mitteleuropas. – Österr. Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., Denkschr. 108, 5. Abh.

WERFEL F.

Der Neusiedlersee. – In: KÖNIG O., 1961, Das Buch vom Neusiedlersee, S. 11

WINDBRECHTINGER-KETTERER T. 1961.

Anonyme Architektur. – In: RAINER R., Anonymes Bauen Nordburgenland, S. 80–81

WOLKINGER F. 1978.

Botanische Exkursionen rund um den Neusiedler See. – Natur und Umwelt im Burgenland, Heft 1: 9–32

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkinger

Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz

der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,

Heinrichstraße 5,

A-8010 Graz

Abteilung für Ökologie und Naturschutz

am Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Graz

Schubertstraße 51,

A-8010 Graz

KONRAD LORENZ 75 JAHRE

Konrad Lorenz, integrierender Mitbegründer der Vergleichenden Verhaltensforschung, ist durch sein Wesen und Wissen über diese erste Anfangsfunktion weit hinausgewachsen und längst zu ihrem Pater familiaris aufgestiegen. Sein Name verbindet heute die zahlreichen ideellen Richtungen der Ethologie gleichermaßen wie ihre personellen Träger. Er ist zum zentralen, nicht umgeharen Bezugspunkt für Freund und Feind geworden. Mehr kann ein Mensch wohl kaum erreichen. Von solcher Warte aus blickt Konrad Lorenz nun zurück auf einen 75 Jahre langen, vom erlebenden Kind über den Wissen absorbierenden Schüler bis hin zum gebenden Lehrer führenden Weg. Sinnvoll erscheint es daher, auch seine Erzieher und Lehrer zu nennen, aus deren Wirken der ihnen entwachsene Schüler und nunmehr Forscher und Gelehrte erst richtig verstanden werden kann. Ein Lehrer braucht nicht dauernd korrigierender, steuernder, ermahrender und beratender Vorgesetzter zu sein; oft genügt seine aus Zeit und Raum herausgehobene Existenz, das anerkannte Vorbildwirken, die empfundene Beziehung, der gebotene An-

sporn. In diesem eher metaphysischen Sinn war einer dieser Lehrer Immanuel Kant. Konrad Lorenz als Philosoph wurzelt in Kants Vorstellungen von Kritik, Vernunft, Urteilskraft und Ästhetik. Es war ihm ein Triumph, als Ordinarius für Psychologie auf den Lehrstuhl Kants nach Königsberg berufen zu werden. Doch frei von statisch behandelndem Denken, transponiert er als Schüler und Assistent des Wiener Anatomen Hochstätter die Kantsche Philosophie in den Erkenntnisbereich der modernen vergleichenden Anatomie, jener Wissenschaft, die ihm zum Modell für den Aufbau der Verhaltensforschung geworden ist.

Von früher Kindheit an interessiert sich Konrad Lorenz für das Leben der Tiere, für die Kleinkrebse in Wiesentümpeln rings um Altenberg und die Vögel im Landschaftsbereich der Donau. Hier wieder wirkt als geistiges Vorbild Oskar Heinroth, der aufgrund seiner im wahrsten Sinn des Wortes richtungweisenden ornithologischen Werke als frühester Initiator ethologischer Betrachtungsweisen und Arbeitsmethoden gilt.



Konrad Lorenz formuliert und präzisiert diese neu entstehende Wissenschaft, nicht zuletzt unter dem Eindruck der Gedankengänge Kants, aus dem sachlichen Wissen einer modernen vergleichenden Anatomie. Er vermag die Grunderkenntnisse der Verhaltensforschung folgerichtig zu beweisen. Daß er vorrangig Dohlen, Kolkraben und Nachtreier, Enten, Graugänse, Fische und letztlich auch den Haushund als Ausgangsbasis für seine Forschungen wählt, hängt mit dem Lebensraum rings um Altenberg zusammen. Das Haus der Eltern liegt in einem Park zwischen Wienerwald, bäuerlichen Feldfluren und der Donau. Man muß die stille Vielfalt dieser Landschaft kennen, um die Trassierung des Lern- und Lebensweges von Konrad Lorenz voll zu verstehen. Er verfolgt das Treiben seiner Dohlen rings um das Haus bis hinauf zu den Wiesenhängen der Hügel, paddelt und schwimmt mit seinen Gänsen in den Seitenarmen der Donau und baut in Aquarien nach, was er draußen in Tümpeln erspäht hat.

Doch das Haus, in dem Konrad Lorenz groß wird, ist nicht gewachsener Teil dieser Landschaft, sondern durch Menschenwillen in sie hineingestellt. Diese prunkvolle, vielräumige Villa seines berühmten Vaters Adolf Lorenz, Begründers der modernen Orthopädie und

Entdeckers der Möglichkeit zur „unblutigen Operation“, wäre auch anderswo in der Welt mit gleichen Funktionen denkbar gewesen. Durch Adolf Lorenz ist sie ein Begegnungsort von Persönlichkeiten der Wissenschaft, der großen Gesellschaft. Von der hohen Decke hängt die Fahne der Vereinigten Staaten in die geräumige Halle, in der auch der einstige König Ferdinand von Bulgarien kurz zu Gast war. Alles hier ist Teil aus dem Wirkungsbereich des berühmten Arztes, dessen Leben sich einspannt zwischen Vorlesungen, Akademiesitzungen, Behandlungszimmern und Patienten.

Hier lebt Konrad Lorenz als jüngster Sohn. Er macht die Fahrprüfung, besitzt ein schweres Motorrad, fährt sogar Rennen und erwirbt das Kapitänspatent für die Donauschifffahrt. Er studiert zeitweilig in den USA, spricht Englisch so fließend wie Französisch. Dienstpersonal betreut den großen Haushalt. Konrad Lorenz hat zahlreiche Freunde. Er wächst im vieldimensionalen Sozialgefüge auf, in jenem kontaktfreudigen Bezugssystem, das man als „Großfamilie“ bezeichnen kann.

Zur Großfamilie auf wissenschaftlicher Ebene wird um ihn auch der Kreis der Zoologen und Verhaltensforscher. Jeder ist mit jedem Freund. Als erster genannt sei Erwin Stesemann aus Berlin, internationale Kapazität der Ornithologie. Durch ihn wird die früheste von Konrad Lorenz verfaßte Arbeit über Dohlen veröffentlicht. Otto Koehler, Ordinarius für Zoologie in Königsberg, treffendster und präzisester Formulierer wissenschaftlicher Aussagen, haargenau im Denken sowohl wie im Urteil. Da ist auch der Instinktforscher Niko Tinbergen aus Holland, engverbundener Freund, der gemeinsam mit Konrad Lorenz die ersten genauen Versuchsanordnungen in Altenberg aufbaut. Dann Gustav Kramer, spezialisiert auf Orientierungsforschung und gleichzeitig sieggewohnter Sportler. Und nicht zuletzt Erich von Holst, genialer Physiologe und vielbewunderter Geigenbauer, der mit Otto Koehler zusammen abendlang auf der Bratsche konzertiert. Diese erste, wenngleich auch durch den Tod schon gelichtete Elterngeneration

der Ethologie, Oskar Heinroth mit eingeschlossen, ist bis zur Gegenwart die Elite geblieben. Sie war ein Kreis, getragen von Vielseitigkeit und Genialität. Gleich einem Monolith ragt Konrad Lorenz, heute so rege wie einst, nur eben weißhaarig statt blond, über die Schar der echten Schüler und Epigonen. Die Masse jener, die sich derzeit mit Verhaltensforschung befassen, ist kaum noch zu überschauen. An Fachkongressen nehmen ihrer zwei- oder dreihundert teil.

Konrad Lorenz lebt heute nach Beendigung seiner Tätigkeit an dem von ihm gegründeten „Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie“ im bayrischen Seewiesen wieder in der heimatischen Villa zu Altenberg, wo seine Hunde bellen und in großen Aquarien bunte Fische schwimmen. Seine Gänse betreut er in Grünau. Als Kantverehrer dem Schönen verpflichtet, kämpft er für den Schutz der Natur, systemsichtig und Ganzheit erkennend, mit dem Homologieverständnis des biologisch geschulten vergleichenden Anatomen und Ethologen. Zu seinen beiden in jungen Jahren erworbenen Doktoraten der Medizin und der Zoologie kamen sieben Ehrendoktorate hinzu, zahlreiche Auszeichnungen, Orden und als Krönung der Nobelpreis, den er mit Karl von Frisch und seinem ältesten Freund Niko Tinbergen teilt. Man gratuliert in neidloser Bewunderung.

Und dennoch möchte man von all diesen Orden und Auszeichnungen ein kleines Stückchen wegnehmen, möchte ein winziges Eckchen Nobelpreis und ein wenig von den Ehrendoktoraten abzwacken, um es dankbar seiner Frau zu überreichen. Gretl Lorenz, selbst erfolgreiche Ärztin, gebürtig aus dem Tullnerfeld und herangewachsen im elterlichen Gärtnereibetrieb, hat in unendlich zäher Arbeit jene häusliche und mitmenschliche Umwelt aufgebaut, gehegt, bewahrt und bis heute lebendig erhalten, auf deren Basis Konrad Lorenz seine Genialität voll entfalten konnte und auch weiterhin entfalten wird.

Otto Koenig



Zwischenbericht über die Aktion Patenschaft

Der Österreichische Naturschutzbund will mit der Aktion „Patenschaft für Tiere“ Geldmittel aufbringen, um durch Kauf, Pacht und Pflege die Lebensräume bedrohter Tiere zu sichern oder um die Wiedereinbürgerung ausgerotteter Tierarten finanzieren zu können.

Seit am 23. Mai 1978 der Startschuß zu dieser Aktion erfolgte, sind über eine Viertelmillion Schilling an Spenden eingegangen. Die Steiermark hat daran mit über S 125.000.– einen überdurchschnittlich hohen Anteil, gefolgt von Niederösterreich mit S 50.000.–, Wien S 35.000.–, Salzburg S 22.000.–, Oberösterreich S 14.000.– und Tirol mit S 10.100.–.

Zum Lieblingstier wurde der Luchs erkoren. Erfreulich ist die hohe Beteiligung von Schulen. Herausragendes Sammelergebnis waren S 4.732.– des Bundesgymnasiums und Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums Krems; S 2.450.– der Handelsakademie und Handelsschule Klosterneuburg; S 1.500.– der Hauptschule Pottenbrunn, S 1.136.– der Hauptschule Raiffeisengürtel in Bruck und S 1.026.– der 1-A-Klasse des Bundesgymnasiums Amstetten.

Folgende Einzelpersonen oder Institutionen haben einen Beitrag von S 1.000.– und darüber gespendet:

Arbeiterkammer Wien; Dr. Max Bartor,